Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags. — Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf. — Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

Posener Zeitung.

№ 223. Sonnabend den 24. September. 1853.

An die Zeitungsleser.

Beim Ablauf des 3ten Quartals bringen wir in Erinnerung, daß hiesige Leser für dieses Blatt 1 Rthlr. 15 Sgr., auswärtige aber 1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf., als vierteljährliche Pränumeration zu zahlen haben, wofür diese, mit Ausnahme des Montags, täglich erscheinende Zeitung durch alle Königlichen Postämter der ganzen Monarchie zu beziehen ist. — Bei Bestellungen, welche nach Anfang des laufenden Vierteljahres eingehen, ist es nicht unsere Schuld, wenn die früheren Nummern nicht nachgeliefert werden können.

Zur Bequemlichkeit des hiesigen geehrten Publikums werden auch die Herren Kaufmann **G. Bielefeld**, Markt Nr. 87., Kaufmann **Moritz Löwenthal**, Wilhelms-Platz Nr. 10., Kaufmann **Jacob Appel**, Wilhelmsstraße Nr. 9., Pränumerationen auf unsere Zeitung pro 1tes Quartal annehmen, und die Zeitung schon den Abend vorher von ½7 Uhr an ausgeben.

Posen, den 24. September 1853.

Die Zeitungs-Expedition von W. Decker & Comp.

Inhalt.

Berlin, den 23. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem zweiten Direktor der Ober-Rechnungs-Kammer, Karl August Siber, den Stern zum Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub; so wie dem Mausoleums-Wächter Busch zu Charlottenburg das Allgemeine Ehrenzeichen; und dem Hermann Brandt zu Vlotho den Charakter als Kommerzien-Rath zu verleihen.

Berlin, den 22. September. Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen und Se. Königl. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen sind nach Olmütz abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Dresden abgereist.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Adalbert von Preußen ist nach der Provinz Schlesien abgereist.

Se. Kaiserliche Hoheit der Erzherzog Leopold von Oesterreich und Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Baiern sind nach Olmütz, Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin nach Schwerin abgereist.

Abgereist: Se. Excellenz der General-Lieutenant und kommandirende General des 5. Armee-Corps, von Tietzen und Hennig, nach Posen.

Se. Excellenz der General-Lieutenant und Kommandeur der 5. Division, von Wussow, und

Der General-Major und Kommandeur der 10ten Infanterie-Brigade, von Hobe, nach Frankfurt a. O.

Der General-Major und Kommandeur der 6. Kavallerie-Brigade, von Barby, nach Brandenburg.

Der General-Major und Kommandor der 3. Kavallerie-Brigade von Bonin, nach Stettin.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Wien, den 21. Sptbr. In Triest ist die Post aus Konstantinopel mit Nachrichten vom 12. Sptbr. eingetroffen. Nach denselben hat eine Deputation der Ulemas dem Wahl Sultan die gestellt: entweder Rußland den Krieg zu erklären, oder dem Throne zu entsagen. Die Deputation hat die Frist, bis zu welcher sie den Bescheid erwarte, auf den Beginn des Bairamfestes, also den 13. d. M., gestellt. Man hegt hier die Hoffnung, die Friedenspartei im Divan werde durch eine Demonstration der vereinigten Flotten und durch Beseitigung des jetzigen Kriegsministers an Kraft gewinnen. Der Wechsel-Cours auf London stand 116½.

Deutschland.

☾ Berlin, den 22. September. Ihre Majestäten der König und die Königin werden noch bis morgen im Schlosse zu Charlottenburg verweilen und darum wurde heute Vormittag der Zug auf der Potsdamer Bahn, welcher die Allerhöchsten Personen nach der Sommerresidenz zurückführen sollte, wieder abbestellt. Ebenso fand, wie ich höre, heute Vormittag der Ministerrath im Schlosse Bellevue nicht statt. Se. Majestät nahm dagegen die Vorträge des Ministerpräsidenten, des Ministers des Innern und des Kriegsministers in Charlottenburg entgegen. Der Prinz von Preußen hatte gestern Morgen eine längere Unterredung mit dem General und Präses der Landesstiftung, Nationaldank, v. Maliszewski. Gleichzeitig nahm Se. Königl. Hoheit den silbernen Pokal in Augenschein, welchen der Hof-Juwelier Friedberg der Landesstiftung zum Geschenk gemacht hatte. Mittags empfing der Prinz den Ministerpräsidenten v. Manteuffel zu einer längeren Audienz; vorher hatte Höchstderselbe, wie ich von Mitgliedern des Kirchentags erfahren, einige Zeit dessen Verhandlungen in der Garnisonkirche beigewohnt. Heute Mittag 2 Uhr hat der Prinz die Reise nach Olmütz über Dresden angetreten und mit Höchstdemselben verließen gleichzeitig Berlin der Erzherzog Leopold von Oesterreich und dessen militärisches Gefolge. Der Prinz Fried. Wilhelm ist bereits heute Morgen 7 Uhr, in Begleitung des Prinzen Karl von Bayern, abgereist, wird aber, damit die Reise ihn nicht zu sehr anstrenge, auf den Wunsch Höchstseines Vaters, heut nur bis Prag gehen und dort übernachten. Morgen früh setzen Vater und Sohn gemeinschaftlich die Reise nach Olmütz fort und werden Mittags dort eintreffen. In der Begleitung des Prinzen Friedrich Wilhelm befanden sich heut Morgen der Adjutant Hauptmann v. Heintze und der Leibarzt und Regimentsarzt Dr. Lauer. Wie ich höre, werden die hohen Herrschaften erst um die Mitte des nächsten Monats wieder nach Berlin zurückkehren, wenigstens dürfte der Prinz von Preußen früher hier nicht eintreffen. Sein Aufenthalt hierselbst soll jedoch nur von kurzer Dauer sein, da Höchstderselbe beabsichtigt, nach der Geburtstagsfeier Sr. Maj. des Königs sofort nach Coblenz zu seiner Gemahlin zu gehen. — Nach den Vorbereitungen, die in den hiesigen Kreisen schon getroffen werden, wird der Geburtstag Sr. Majestät überaus festlich begangen. Unsere städtischen Behörden haben bereits ein Festmahl beschlossen und einen gleichen Beschluß hat auch der hiesige Gewerberath gefaßt. Mit demselben Gedanken tragen sich auch die hiesigen patriotischen Vereine. — Im nächsten Monat wird nun auch ganz in derselben Weise, wie in Schlesien, in der Provinz Brandenburg die General- oder reformatorische Kirchen-Visitation abgehalten werden und zwar wird dieselbe zunächst in den beiden um Berlin gelegenen Diöcesen Berlin-Cöln und Berlin-Land beginnen. Die Kommission besteht aus dem General-Superintendenten Dr. Hoffmann, aus einigen Mitgliedern des Consistoriums und Berliner Geistlichen. Genannt wurden mir bereits Consistorialrath Bachmann und Prediger Kayser. In Teltow wird, so weit bis jetzt bestimmt, die Visitation ihren Anfang nehmen. — Das traurige Geschick der Familie des Oberstlieutenant Teichert wird hier allerorts mit der lebhaftesten Theilnahme besprochen. Man erzählt sich, daß diese Familie durch Erkältung sich diese Krankheit zugezogen habe, indem sie Abends zuvor auf einem Polterabendfeste gewesen sei. Die Kinder führten lebende Bilder auf und sollen sich beim Umziehen öfter der Zugluft ausgesetzt haben. Der Oberstlieutenant fühlte sich schon am Tage der Parade unwohl, ritt jedoch nach Lichtenberg hinaus und wohnte auch leidend dem Galadiner bei Sr. Majestät dem Könige im hiesigen Schlosse bei. Dieser Mangel an Vorsicht, die doch durch das Auftreten der Cholera und die Ausdehnung, die sie nimmt, geboten ist, hat allein, wie die Aerzte versichern, dieser Familie den Tod gegeben.

— Direktor Renz hat dieser Tage wieder drei neue schöne und durch ihre Größe ausgezeichnete Strauße erhalten, die er durch seinen Agenten in London für ca. 1800 Thlr. hat ankaufen lassen. Die Riesenvögel trafen am Freitag mit dem Dampfschiff in Hamburg ein und wurden mit der Eisenbahn nach Magdeburg befördert, wo die Gesellschaft während der jetzigen Messe Vorstellungen giebt.

Roßbach. Unter dieser Ueberschrift enthält die „Pr. Wehr-Zeitung" einen Aufsatz zur Erinnerung an jene glorreiche Schlacht, in welcher 22,000 Preußen zu ihrem unvergänglichen Ruhme den Sieg über 60,000 Franzosen und Reichstruppen errangen, und zugleich die Geschichte und nachstehende Beschreibung des auf dem Schlachtfelde errichteten Denkmals.

Während der Anwesenheit Sr. Majestät des Königs in Merseburg, in dessen Umgegend fast die gleiche Anzahl von Truppen wie damals (26 Bataillone und 32 Schwadronen) versammelt übten, war sowohl das Monument der Schlacht bei Roßbach, als die berühmte, weithin sichtbare Königs-Rüster mit Preußischen Fahnen bezeichnet und geschmückt. — Beides sind Mahnzeichen an die Schlacht und wurden vielfach von Offizieren besucht. Die Königs-Rüster, nicht zu verwechseln mit dem sogenannten „Roßbacher Bäumchen" auf der Höhe zwischen Bedra und Roßbach, steht bei dem Dorfe Lunstedt auf dem Plateau, von dem aus das wellige Terrain die Gegend frei nach allen Seiten übersehen läßt. Hier hat Friedrich der Große den berühmten Kavallerieangriff des Generals Seydlitz mit angesehen, von hier aus ging der König mit dem Regiment „Alt-Braunschweig" zu dem eben so berühmt gewordenen Infanterieangriff vor, der die Niederlage des Feindes entschied. Der Baum steht noch jetzt in voller Kraft und ragt in der sonst ziemlich baumlosen Gegend noch überall hin hervor. Das Monument, etwa 2000 Schritt seitwärts von der Königs-Rüster entfernt, steht auf der Höhe, von welcher herab Seydlitz mit seiner Kavallerie ungestüm gegen den überraschten und noch nicht entwickelten Feind ansprengte und von 53 dort aufgestellten Ge-

---

Die Auffindung der Ungarischen Kron-Insignien.

Die offizielle „Temesvarer Zeitung" bringt folgenden, wie es scheint aus offizieller Quelle geflossenen Artikel:

„Am 8. September 1853, dem Tage der heiligen Maria Geburt (Patrona Hungariae), wurde eine kleine Stunde außer Alt-Orsova, unter dem Allionberge, auf dem romanen-banater Regimentsboden, nächst der Wallachischen Chaussee, durch den mit der Spezialmission, die Königlich Ungarischen Kron-Insignien aufzusuchen, betrauten K. K. Major-Auditor, Titus v. Karger, bei zwei und ein halb Schuh unter der Erde eine eiserne Kiste entdeckt, welche die historischen heiligen Kleinodien enthielt. Die vielfachen Untersuchungen, welche bisher gemacht wurden, um diese kostbaren Insignien zu entdecken und die höchst sonderbaren Umstände, welche zur Auffindung führten, wollen wir in nachstehenden Zeilen zu schildern versuchen." Diese Schilderung knüpft an die Flucht Kossuths im Jahre 1849 nach der Grenze der Walachei an. „Nachdem Kossuth gewahr wurde, daß in der Wallachischen Einbruchstation Vercerova ein Türkischer Ferikpascha mit einer namhaften Truppenzahl den Uebertritt überwachte, und den nach dem Türkischen Gebiete sich flüchtenden Rebellen das ganze Kriegsmaterial und sonstiges Oesterreichisches Staatseigenthum abnahm, so gerieth er in nicht geringe Verlegenheit, die gedachten Kron-Insignien in Sicherheit zu bringen. In dieser Bedrängniß machte er mehrere Versuche, die obenerwähnten Kostbarkeiten zu verstecken. Nach verschiedenen Irrfahrten in der Nähe von Orsova verschwand er mit denselben zu Lande, in der Richtung von Neu-Orsova. Es wurden nach seiner erfolgten Flucht von der K. K. Regierung auch allsogleich alle möglichen Nachforschungen zur Auffindung der heiligen Palladien eingeleitet. Die mit vieler Umsicht von dem damals entsendeten, nunmehrigen Major-Auditor Titus v. Karger gepflogenen Erhebungen ließen anfangs mit aller Zuversicht entnehmen, daß Kossuth die Kron-Insignien zuerst nach Alt-Orsova gebracht, dieselben aber nicht leicht und sicher genug dort unterbringen konnte, dann damit in die Herkulesbäder bei Mehadia reiste, daselbst aber noch weniger Gelegenheit fand, sie zu verbergen und sofort wieder nach Alt-Orsova zurückkehrte, sie im Hause des Georg Theodor unterbrachte und endlich durch vertraute Leute nächtlicher Weise über die Cserna gegen die Walachische Grenze mit eigens angekauften Pferden geschafft habe. Zugleich wurde außer Zweifel gestellt, daß seine Begleiter in Alt-Orsova an denselben Tagen Werkzeuge zum Graben sich gekauft und Nachts den Weg nach der Cserna eingeschlagen haben. Auf gleich sichere Weise wurde erhoben, daß die Türkischen Truppen bei dem Uebergange die Ungarn genau durchsuchten und daß Kossuth weder damals, noch in der Kontumaz zu Turn-Severin, noch bei der Ueberschiffung von Calafat nach Widdin auf kleineren Fahrzeugen die Kiste mit der Krone bei sich hatte. Weiter fortgesetzte Forschungen ergaben, daß er auch in Schumla und Kintahia die wahren Insignien nicht mit sich führte, obwohl er in Widdin durch Anfertigung einer papiernen Krone mit gefärbten Glassteinen, welche stets verschleiert war, die Muthmaßung erwecken wollte, daß er im Besitz der Ungarischen Krone sei. Der in den untern Donaugegenden sehr früh eingetretene Winter, welcher die ganze Gegend mit schuhhohem Schnee bedeckte, ließ keine Nachforschungen auf dem Boden von Alt-Orsova zu und als im Monat April 1850 die Eisdecke schmolz, waren die Spuren einer Vergrabung verschwunden." — Die Schilderung der „Tem. Ztg." geht nun auf die vielen erfolglosen Nachgrabungen ein, die sich sowohl auf die Banater Bergwerke, als auf die östlichen Theile Ungarns erstreckten. Einige Zeit hielt man die Vergrabung der Insignien in den Bergen zwischen Szaßka und Oravicza für unzweifelhaft, nachdem jedoch diese Voraussetzungen als unhaltbar endlich aufgegeben wurden, waren nicht wenige Anzeichen vorhanden, dieselben zwischen Debreczin und Großwardein zu suchen; doch wurde auch der Zug nach der Walachei und Türkei nicht aus den Augen gelassen. Im Frühjahr dieses Jahres wurde der Major-Auditor v. Karger wieder mit der Aufsuchung beauftragt. „Er ging dabei von dem Gesichtspunkte aus, daß bei der Vergrabung, wenn anders der Schatz gesichert sein sollte, nur Wenige um das Geheimniß wissen konnten, und daß die aus dem Lande sich flüchtenden Rebellen jedenfalls einen solchen Punkt oder Ort gewählt haben mußten, welcher sowohl von ihnen als von ihren Sendlingen, und wenn auch vielleicht erst nach Jahren, aufgefunden werden könne; ferner daß die Rebellen sicherlich nur den einen Weg über die Cserna einschlagen konnten, und daß jenseits der Cserna die Wahl eines sicheren Versteckes nicht groß war." Er wurde endlich auf die Hypothese geleitet, daß nur Erd- und Bergrisse oder Bäume die Wahrzeichen für die Auffindung sein konnten.

Die genaue Untersuchung der Baumgegend, deren Umrankung durch wilde Reben, Epheu ꝛc., führten den Major Karger auf die Entdeckung, daß in einer isolirten, dem Auge entgehenden Ecke der Allion-Au, längs des einst nach der Walachei führenden, seit mehr als 15 Jahren aufgelassenen Weges, eine Baum-Oase viele sonderbare Entästungen, Abschärfungen und gleichsam künstlich angebrachte Merkmale habe. Die weitere Wahrnehmung, daß mehrere unter Laub- oder Dornstrauchwerk verlegte Stücke von Aesten zu den verstümmelten Bäumen gehört haben, führte zu dem Schlusse, daß die Entästung nicht von dem Landmanne aus feuerungsdürftigem Grunde abgehauen worden sei, sondern daß eine andere Absicht dabei obgewaltet haben mußte. Die bei Prüfung dieser Einzelnheiten erfolgte Auffindung eines eleganten Uhrschlüssels, und ein nach noch emsigerer Suchung entdeckter Stiel einer Hacke, gaben zu der Folgerung Anlaß, daß ein Mensch besseren Standes daselbst gewesen und mit der Haue gearbeitet habe. Der leichte und weiche Boden, die sonderbare Gestaltung der von dichten Schlingpflanzen umrankten Bäume, die Entlegenheit des Ortes nicht minder, als seine Zugänglichkeit von der Donau und dem jenseitigen Türkisch-Serbischen Ufer weckten in dem Forscher ein so unerschütterliches Sicherheitsgefühl, daß er ungeachtet der ihm gegebenen strengen Weisungen, nur bei den grundhaftigsten Anzeichen und nur bei höchster Wahrscheinlichkeit eine auffällige Aufwühlung des Bodens vorzunehmen, dennoch schon am 6. September d. J. zum Werke schritt. Nach Ausmessung des Bodens und Ausführung des Skelettes zur Durchgrabung der ganzen, bei 20 Quadratklafter umfassenden Baumoase mittelst sieben, bei 20 Fuß langen Parallelgräben mit 1½ Fuß breiten Intervallen, wollte er diese Gräben in ihrer Verlängerung bis auf beide Enden der Au führen, als bei Verlängerung der zweiten Parallele zur rechten Seite, am 8. September früh 8¼ Uhr, die Haue eines Arbeiters einen Metallklang von sich gab, und sogleich ein eisernes, wohlverschlossenes Behältniß sichtbar wurde, das in Sicherheit gebracht und dann gewaltsam eröffnet, die Kroninsignien enthielt. Die Kiste selbst war von Innen und Außen ganz von Rost angegriffen; bei der Eröffnung lag obenauf der Mantel des heil. Königs Stephan, der wahrscheinlich in höchster Eile hineingelegt wurde, weil sein seidenes Einschlagtuch darunter lag, und der, wie der ganze Inhalt der Kiste, von Wasser triefende Mantel mit der Stickerei nach Außen zusammengelegt war. Mit Ausnahme der Nässe fand sich dieses Kleinod, in Bezug auf sein Alter und seinen Zustand von dem letzten Krönungsakte her, nicht besonders angegriffen. Unter dem Mantel lagen die drei durchnäßten Polster, auf welchen die Insignien dem zu krönenden Könige vorgetragen wurden, dann folgten zwei seidene Strümpfe, die Feldbinde, und vom Wasser durchweichte und zerfallene Schuhe und Pantoffel, endlich der Gürtel und mehrere Bänder. In der rechten Ecke stand das Futteral mit der heil. Königl. Ungarischen unversehrt gebliebenen, mit Edelsteinen und unechten Perlen versehenen unberaubten Krone, neben derselben lag das unverletzte Scepter, das von Rost stark angegriffene Schwert und der etwas geschwärzte Reichsapfel. Mehrere halb verfaulte Enveloppe-Stücke, das Reitzeug und ein Paar vom Wasser durchnäßte Urkunden lagen endlich am Boden der Kiste. — Das Weitere ist bekannt." (s. o. Wien.)

schützen unterstützt wurde. Seine Geschichte geht mit der des Heeres seit jener Zeit so ziemlich Hand in Hand. Bauern des Dorfes Reichartswerben setzten bald nach der Schlacht auf jener Höhe einen einfachen Denkstein. Als im Jahre 1762 das Möllendorf'sche Corps sich auf dem Marsche nach dem Rhein in Merseburg befand, besuchten viele Preußische Offiziere das Schlachtfeld und beauftragten den damaligen Pfarrer Siegel zu Gröst, an die Stelle des bisherigen einfachen Denksteins ein würdigeres Denkmal zu errichten, wozu sie die Kosten sofort unter sich zusammenschossen. Es bestand aus einem steinernen Würfel, auf dem, — sehr im Geschmacke jener Zeit, — eine Vase stand. Nebst einer Inschrift, die das Andenken der Schlacht verherrlichte, waren die Namen der Offiziere, welche das Denkmal errichtet und auch der Name des Pfarrers Siegel angebracht, welches letztere auf den ausdrücklichen Willen der Stifter geschehen war. Diese Erwähnung seines Namens hat dem Pfarrer Siegel im Jahre 1806 schwere Verfolgungen von Seiten der Franzosen zugezogen, denen er nur durch Verkleidung und Flucht zu entgehen vermochte. Am 16. Oktober 1806 besuchte der Kaiser Napoleon selbst das Schlachtfeld von Roßbach, sah das Denkmal von Weitem stehen und befahl, dasselbe sofort nach Paris zu schaffen. Ordonnanzen eilten in das Dorf Reichartswerben, requirirten Wagen und Handwerkszeug, zwangen die Bauern zur Arbeit und trieben so eifrig, daß das Denkmal noch an demselben Tage auf Wagen geladen und vom Schlachtfelde wegtransportirt wurde. Bis nach Bibra hielt das Französische Kommando die Bauern zusammen, hier aber gelang es ihnen, mit ihren Pferden fortzukommen, so daß sie die Wagen im Stiche ließen; das verhinderte aber freilich den weiteren Transport nach Paris nicht. Dort wurde es in der Nähe der Kirche St. Eustache aufgestellt und blieb an dieser Stelle bis zum 31. März 1814, wo die Invaliden, kurz vorher, ehe die ersten Preußischen Truppen in Paris einzogen, es in die Seine stürzten, so daß die Nachfrage danach nur die leere Stelle fand. Wäre es aber selbst wieder aufgefunden worden, so hätte es seine Stelle auf den Roßbacher Höhen bereits besetzt gefunden, denn als nach der Schlacht bei Leipzig im Oktober 1813 das Bülow'sche Korps in diese Gegend kam, war der Vorschlag der Wiedererrichtung eines Denkmals mit Enthusiasmus aufgenommen und das Nöthige zur Ausführung des Gedankens sogleich angeordnet worden. Im Herbst 1814 wurde die dreiseitige gußeiserne Säule von 6½ Fuß Höhe auf einem 2 Fuß 8 Zoll hohen Sandsteinsockel aufgerichtet und steht noch jetzt. Auf der einen Seite trägt das Denkmal die Inschrift:

Denkmal der Schlacht von Rossbach,
den 5. November 1757.
Auf dem Marsche nach der, Deutschland
befreienden Schlacht von Leipzig
von Preussischen Kriegern des III. Armee-Corps
wieder errichtet
den 23. October 1813.

Auf der zweiten Seite befindet sich ein eisernes Kreuz. Auf der dritten Seite ein Landwehrkreuz mit dem Wahlspruch: „Mit Gott für König und Vaterland!" Von diesem Denkmal aus übersah auch Se. Majestät der König bei dem Corps-Manöver am 6. September den imposanten Aufmarsch der Kavallerie zu der Attake links vom Janushügel gegen den aus Reichartswerben debouchirenden Feind. Damals waren es 23 Schwadronen Kürassiere, 10 Schwadronen Dragoner und 10 Schwadronen Husaren; zusammen 43 Schwadronen. Diesmal waren es 8 Schwadronen Kürassiere und schwere Landwehr-Reiter, 8 Schwadronen Ulanen und 16 Schwadronen Husaren; also zusammen 32 Schwadronen. Bei dem Infanterie-Angriff von der Königs-Rüster herab waren es damals 28 Bataillone, diesmal 26. Die Gesammtsumme also fast gleich.

Die Truppen gingen damals unter dem Gesange geistlicher Lieder in den so ungleichen Kampf, und wir finden übereinstimmend aufgezeichnet, daß die Armee beim Antreten und Rangiren früh Morgens nach einander die beiden Lieder sang: „Wach' auf mein Herz und singe!" — und dann beim Abmarschiren: „In Dich hab' ich gehoffet, Herr!" — Nach dem letzten Liede machten die Regimenter Halt, hörten eine kurze Rede der Feldprediger, welche einige Verse aus dem 5. Buch Mose Cap. 7. zum Texte hatten: „Laß dir nicht grauen vor ihnen, denn der Herr, dein Gott, ist unter dir; der große und schreckliche Gott." „Der Herr, dein Gott, wird sie vor dir geben und wird sie mit großer Schlacht erschlagen, bis er sie vertilge." Als diese Ansprache beendet war, stimmten die Truppen nach empfangenem Segen das Lied an: „Es wolle Gott uns gnädig sein!" und gingen damit getrost in den Kampf. Es thut gut, gerade solche Erinnerungen aufzufrischen. Aber auch ein anderes Denkmal des großen Tages hat die Geschichte uns aufbewahrt. Es ist die Rede des Königs, die er zu den unter dem Befehl des Prinzen Moritz stehenden Truppen sprach, namentlich zum Regiment „Alt-Braunschweig" und deren Worte sich von Mund zu Mund mit Blitzesschnelle durch die Armee verbreiteten.

„Die Stunde ist gekommen, Meine Freunde, wo Alles, was uns theuer sein soll und theuer ist, von unseren Waffen, von unserem Verhalten abhängt. Die Zeit vergönnt Mir nur wenige Worte, und es wäre unnöthig, viel zu sagen. Ihr wißt, daß keine Beschwerde, kein Hunger, keine Kälte, keine Wache und keine Gefahr so groß gewesen ist, die Ich nicht bisher mit Euch getheilt hätte, und Ihr seht Mich jetzt bereit, Mein Leben mit und für Euch dahin zu geben. Alles, was Ich von Euch verlange, ist das nämliche Pfand von Liebe und Treue, welches Ich Euch selbst gebe. Laßt Mich, nicht als Aufmunterung, sondern als einen Beweis Meiner Dankbarkeit hinzusetzen, daß von dieser Stunde an, bis Ihr die Quartiere bezieht, Euer Sold verdoppelt sein soll. Nun haltet Euch brav und vertrauet Gott!"

Stettin, den 22. September. Die K. Pr. Corvette „Danzig" hat, nachdem sie am 5. d. M. von Portsmouth ausgegangen, bereits am 11. Gibraltar passirt.

— Der Theaterzettel einer in Bütow (im Regierungs-Bezirk Cöslin) Vorstellungen gebenden Schauspieler-Gesellschaft besagt: „Wer ein Billet zum ersten Platz nimmt, erhält ein Freiloos zu einem auszuspielenden Sophakissen." — Dieses große Loos in Form eines „Sophakissens" scheint wirklich sehr gut gewählt; denn die dramatische Kunst geht bei solchem Treiben ohne Zweifel schlafen.

Hamm, den 19. Sept. Innerhalb des umschlossenen Hofraumes des hiesigen früheren Inquisitoriats wurde heute Morgens frühzeitig die Todesstrafe gegen den Tagelöhner Brutkuhl, genannt Schewe, aus der städtischen Ostenfeldmark, welcher im December v. J. seine schwangere Ehefrau im Bette erdrosselt hatte, durch Enthauptung vollstreckt.

München. — Zum hiesigen Oktoberfeste scheint auch die Ruhmeshalle, welche der kolossalen Bavaria zum Hintergrunde dient, vollendet werden zu sollen. Die edlen, einfachen dorischen Verhältnisse des Baues treten jetzt fast mit jedem Tage schöner und wirkungsvoller hervor, und sind erst die Gerüste und alle störenden Farben völlig beseitigt, so wird dieses bisher fast übersehene Werk Leo's von Klenze, wie es über dem herrlich grünen Teppich der Theresienwiese aufsteigt und gegen die Alpen schaut, vielleicht ein Liebling des ernsten Kunstfreundes.

Eine Modenärrin nach der neusten Façon hat in Baden-Baden täglich ein neues Kleid sehen lassen, natürlich für ihr Geld. Es gehört zu der Eigenthümlichkeit dieser Französin (und jedenfalls gehört auch viel Geld dazu), jedes Kleid nur ein Mal zu tragen. Damen, die dafür einen scharfen Blick haben, behaupten, daß sie am 24. August das 45. neue Kleid getragen. Es verbreitete sich die Sage, daß dieses Non plus ultra von Garderobe-Verschwendung am Ende nur ein wandelndes Schaufenster einer Pariser Modehandlung sei, die auf diese Weise Propaganda für ihre Stoffe machen wolle. Aber das nahm die Kleiderpuppe sehr übel. Sie goß sich absichtlich ein Glas Wein auf ein kostbares Kleid, um zu beweisen, daß sie Herr ihrer Anzüge sei, und fügte anzüglich bei: wer von den Damen an der Aufrichtigkeit ihrer Schwärmerei nach der Mode zweifle, der möge in ihr Garderobezimmer kommen und sich dort eines der von ihr getragenen Kleider als Präsent aussuchen.

Oesterreich.

Wien, den 19. September. Eine freudige Bewegung und Jubel erfüllten heute Wien, als Nachmittags die ungarische Reichskrone nebst den übrigen Insignien mit einem Separatzuge der Nordbahn von Ofen in die k. k Hofburgpfarrkirche gebracht wurde. Der Nordbahnhof war in einer der Feier würdigen Weise mit Blumen, Fahnen, Reichswappen ꝛc. geschmückt. Teppiche waren von den Schienen bis zum großen Einfahrtsthore ausgebreitet. In der Säulenhalle war eine Ehren-Compagnie des Inf.-Rgmts. Ritter v. Roßbach mit Fahnen und Musik, am Praterstern eine Division von Alexander-Ulanen postirt. Detachements von Kavallerie und Infanterie standen am St. Stephans- und Burgplatze. Spalier bildeten in der Jägerzeile Ulanen, in der Stadt Abtheilungen der Inf.-Regimenter Roßbach, Schwarzenberg, Heynau und Warschau. Die Zugänge in den Bahnhof und in die k. k. Burg wurden schon um 3 Uhr durch Kavallerie- und Infanterie-Wachen abgesperrt. — Um 4¼ Uhr machte der Separatzug, dessen Lokomotive mit Blumen, Reichsfahnen und Wappenschildern geziert war, im Nordbahnhofe in der Nähe der sog. Revisionsstiege Halt. Der Erzherzog Albrecht so wie die zahlreiche und glänzende Begleitungsdeputation wurden durch den bereits harrenden Obersthofmeister des Kaisers FZM. Fürst Carl v. Liechtenstein, und den anwesenden Hofstaat empfangen. Zwanzig Ungarische Magnaten in prachtvoller Nationaltracht hoben hierauf unter den Klängen der Volkshymne, welche durch die aufgestellte Musikkapelle angestimmt wurde, das eiserne Depositorium, in welchem sich die Krone und die übrigen Insignien befanden, aus dem Waggon und trugen dieselben durch den Eisenbahnhof und den Revisionsplatz zu dem k. k. sechsspännigen Hofgalla-Wagen, der im innern Hofe aufgestellt war. Hier wurden die k. k. Grenz-Compagnie und eine Seressaner-Abtheilung, welche als Bedeckung dienten, durch k. k. Hofgendarmerie verstärkt, und der Zug setzte sich nach der k. k. Hofburgpfarrkirche in Bewegung. Der prachtvolle, ganz vergoldete, von sechs Schimmeln im glänzenden Geschirr und Federschmuck gezogene Hofgallawagen mit den Insignien, deren Depositorium in einen rothsammtenen Teppich gehüllt war, fuhr, von k. k. Gendarmen und Leiblakaien zu Fuß begleitet, zwischen dem sechsspännigen Hof-Gallaleibwagen, welche den k. k. Oberhofmeister und den Civil-Militair-Gouverneur führten. Acht Hofgallawagen, gleichfalls von Leiblakaien begleitet, folgten in langer Reihe mit den Mitgliedern der von S. M. dem Kaiser ernannten, aus Magnaten, Bischöfen und k. k. geh. Räthen bestehenden Begleitungs-Kommission. Die Seressaner-Abtheilung zu Pferde eröffnete den Zug. Die Grenzer-Compagnie schloß denselben. In der k. k. Hofburg wurde das Depositorium wieder wie bei der Ankunft im Bahnhofe auf dem Tragbette in die Kirche gebracht und diesmal von der Geistlichkeit bis zum Hochaltar begleitet. Im Beisein des Erzherzog Albrecht, des k. k. Obersthofmeisters und der Ungarischen Begleitungs-Deputation sprach der Burgpfarrer den Segen, nach welchem die Ungarischen Reichsinsignien in der von k. k. Hofgarden bewachten geistlichen Schatzkammer verschlossen wurden. — Das feierliche Tedeum, welches zum Dank für die glückliche Auffindung der Ungarischen Kron-Insignien in der k. k. Hofburgpfarrkirche abgehalten werden wird, findet im Beisein des Kaisers morgen früh 10 Uhr statt. Dem feierlichen Gottesdienste geht im großen Ceremoniensaale die allerhöchste Besichtigung der Reliquien des heil. Stephan voran. Die sämmtlichen Generäle, ein Theil des Offizier-Corps, die hohen Reichswürdenträger, der höchste Adel und der Hofstaat werden der Ceremonie und dem Gottesdienste beiwohnen. — Die Ungarischen Kron-Insignien werden in der k. k. Burgkapelle bis zum 21. September 8 Uhr früh verbleiben, zu dieser Stunde unter dem gleichen Ceremoniel wie bei der Ankunft, zum Nordbahnhofe geführt und wieder unter Bedeckung einer Grenz-Infanterie-Kompagnie und einer Seressaner-Abtheilung nach Ofen mit einem Separatzuge der Nordbahn befördert. (S. u. Feuilleton.)

— Der Königl. Französische General. v. Guyon ist in Begleitung von zwei Französischen Offizieren heute aus Paris hier eingetroffen und wird sich übermorgen nach Olmütz begeben, um den Truppenübungen beizuwohnen. — Es war wohl schon oft Gelegenheit, die k. k. Redoutensäle in glänzender Ausschmückung zu sehen; die Ausstattung derselben aber, welche so eben anläßlich der General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands stattgefunden hat, übertrifft Alles frühere. Der ganze Saal gleicht einem Blumentempel, welchen einige hundert werthvolle Bilder zwischen Kränzen und Guirlanden zieren. Im kleinen Saale wandelt man gleichsam in einem Wäldchen von Orangenbäumen.

Olmütz, den 19. September. Ununterbrochen pilgern den ganzen Tag und namentlich Abends Schaulustige in das Lager, zu welcher Zeit das Leben daselbst äußerst anziehend ist. Steht man auf einem erhöhten Punkte, so überrascht die imposante Beleuchtung der Zeltenstadt und insbesonders der Kaiserzelte. Die polizeiliche Aufsicht und Controlle in und außerhalb des Lagers ist sehr strenge; die Gendarmerie-Patrouillen sind angewiesen, alle Fremden anzuhalten und um ihre Legitimationen zu fragen.

Wie die „O.-D.-P." meldet, beabsichtigt man in Olmütz Versuche mit einem ambulanten Telegraphen anzustellen. Man hat in 6 omnibusartigen Wagen electro-magnetische Batterieen untergebracht und die mit Gutta-Percha überzogenen Drähte laufen auf der Erde dahin. Das Ganze steht wieder mit dem Kaiserl. Zelt im Zusammenhang. Auf diese Art gelangt ein Kommando die ganze Linie entlang und zu den einzelnen Armeekorps-Kommandanten in kürzester Zeit. Das Kaiserliche Zelt im Lager ist ferner mit Olmütz und also auch mit der ganzen Monarchie telegraphisch verbunden.

Frankreich.

Paris, den 19. September. Herr Drouin de l'Huys ist von seinem Ausflug aufs Land wieder in Paris zurück. Heute empfing er mehrere Gesandte. Vorher war er in St. Cloud, wo er eine lange Konferenz mit dem Kaiser hatte. Wie man versichert, war das Russische Memorandum heute um 4 Uhr noch nicht dem Minister des Aeußeren mitgetheilt worden, obgleich Herr v. Kisselew es schon gestern empfangen hatte. Ueber den Inhalt erfährt man nichts. — An der heutigen Börse, wo wenig Leben herrschte, sprach man wieder von der neuen Anleihe, welche die Mobiliar-Kredit-Bank der Regierung machen wird. — Heute bringen die Journale endlich die Anzeige, daß aus der Anleihe des Herrn Mirès für die landwirthschaftlichen Kredit-Banken von Marseille und Nevers nichts wird. Herr Mirès verliert durch die Nichtbilligung seiner Spekulation Seitens der Regierung nicht allein einen ungeheuren Gewinn, sondern auch sogar eine bedeutende Summe baaren Geldes; er selbst giebt seinen Verlust auf 400,000 Franken an. Gegenwärtig steht er mit der landwirthschaftlichen Kredit-Anstalt von Frankreich in Unterhandlung. Er will derselben 150,000 Coupons abkaufen, um damit seine Subscribenten zu bezahlen. Dadurch kann er vielleicht wieder einige seiner Verluste ersetzen.

— Im Theatre Lyrique zu Paris wird die Oper Casilda des Herzogs von Sachsen-Koburg-Gotha einstudirt, um zur Eröffnung der Wintersaison mit aller Pracht der Ausstattung in Scene zu gehen. Der Komponist Adam leitet die Probe. Der Französische Text ist von Gustav Oppelt.

Großbritannien und Irland.

London, den 19. Sept. David Urquhart bemerkt kaltblütig in einer Zuschrift an den Morning Advertiser: „Ich habe es vorausgesagt. Wenn England die Türken nicht kämpfen lassen will, wird es sich zuletzt gegen die Türken schlagen müssen." Urquhart wird übrigens diese Woche Gelegenheit haben, seine Anklagen gegen die Regierung öffentlich in einem Meeting zu Stafford zu erheben, einem Burgflecken, den er früher im Parlamente vertrat. Zweihundert Wähler von Stafford baten um Urquhart's Gegenwart und bemerken in ihrem Sendschreiben an ihn mit charakteristischer Offenheit: „Als sie 1847 bei uns kandidirten, glaubten Viele, daß Ihre ehrenwerthen und scharfsinnigen Forderungen über die Beziehungen Englands und Rußlands zum Orient in einem sehr geringen Zusammenhange mit unseren unmittelbaren Bedürfnissen stehen. Wir sind jetzt anderer Meinung und hegen die Ueberzeugung, das Englands Politik in der Türkisch-Russischen Frage unsere persönlichen und unmittelbaren Interessen nur zu stark berührt, und daß die Stabilität Britischer Macht und Freiheit von der Mannhaftigkeit oder Feigheit abhängt, mit der unsere Herrscher dem Ehrgeize und der Habsucht Rußlands entgegen treten. Kommen Sie u. s. w." Da das Parlament noch immer Haselhühner schießt, so will man in Stafford eine Petition direct an Ihre Majestät die Königin richten, und schmeichelt sich der Volksagitation einen Anstoß geben zu können. Möglich vielleicht, daß dem Burgflecken Stafford gelingt, was vor einigen Monaten dem wegen seines Liberalismus berühmten Westminster fehlschlug. Seit jenem verunglückten Meetings-Versuche hat sich freilich die Stimmung des Publikums sehr geändert, und an die Stelle der damaligen Apathie ist ein besorgter mißtrauischer Mißmuth getreten. — Die Raisonnements der Tageblätter wie der Wochenblätter bieten weder Neues noch Erbauliches. Times, Chronicle, Post, alle kauen den alten frommen Wunsch wieder, daß die Pforte unterzeichnen und sich auf die Treue und Aufrichtigkeit der vier Schutzmächteverlassen, und daß endlich der Czaar seine Mäßigung und Weisheit leuchten lassen möge.

— Die Cholera-Berichte aus Newcastle sind heute beruhigender, die Krankheitsfälle haben in den letzten 24 Stunden bedeutend abgenommen, und man muß der Regierung das Verdienst zuschreiben, hier alles Erforderliche eingeleitet zu haben, was die Fortschritte der Seuche hemmen, die Lage der hülfsbedürftigen Erkrankten erleichtern konnte. In London selbst hört man alle Tage von sporadischen Cholerafällen.

Belgien.

Brüssel, den 19. September. Die Gestalt, welche die orientalische Frage in der letzten Zeit angenommen hat, in so fern die Wahrscheinlichkeit einer Lösung durch das Schwert wieder weit näher gerückt worden ist, hat im Belgischen Handelsstande eine große Bestürzung wachgerufen und eine Lähmung aller Geschäfte hervorgebracht. Bis vor Kurzem hatte man noch immer auf den Frieden gebaut, und dieses Vertrauen fand eine starke Stütze in der Sprache der Belgischen Blätter, namentlich der Independance. Die gleiche Auffassung sprach sich in den Französischen Zeitungen aus. So groß früher das Gefühl der Sicherheit war, in dem man sich einwiegte, so groß ist gegenwärtig die Enttäuschung und der Unmuth. Das kaum vergessene Schreckwort: „Französische Invasion", schallt uns gegenwärtig aus jedem Munde entgegen, und wenn man den Belgischen Alarmisten glauben will, so wird der erste Kanonenschuß, welcher an der Donau fällt, das Zeichen zum Einmarsch der Franzosen in Belgien sein. Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Lille und im Lager von Helfaut trägt viel zur Erhöhung dieser Befürchtungen bei, die sich nicht allein auf den Handelsstand beschränken, sondern den größeren Theil der Bevölkerung ergriffen haben. Der Eine sieht in dem zu diesem Kaiserlichen Ausfluge gewählten Augenblicke das gleichzeitige Auftreten eines mit den die Türkei bedrohenden Ereignissen zusammentreffenden Zufalles; der Andere erblickt darin das Ergebniß eines längst für den Fall des Fehlschlagens der diplomatischen Unterhandlungen im Orient gefaßten Entschlusses, und allgemein glaubt man, daß Napoleon III. sich nur deßhalb zur Nordarmee begiebt, um endgültig die Truppenbewegungen festzustellen und seinen Generalen die nöthigen Instruktionen zur Ausführung seiner auf Belgien gemünzten Plane zu geben. Die Sache ist bereits auf den Punkt gediehen, daß Niemand der Mehrzahl unserer Mitbürger den Gedanken aus dem Kopfe verjagen kann, Belgien werde zuerst der Schauplatz eines großen Europäischen Krieges werden. Die von der Mehrzahl der Blätter mitgetheilte Nachricht, der Prinz Chimay habe den Auftrag erhalten, den Kaiser der Franzosen bei Gelegenheit seiner Durchreise durch Lille von Seiten des Königs Leopold zu begrüßen, schien geeignet, das Land hinsichtlich des angeblichen Invasionsplanes zu beruhigen. Unglücklicher Weise aber wenden die Alarmisten mit einem gewissen Schein von Wahrheit dagegen ein, Brüssel erwarte seit mehreren Monaten einen Nachfolger des Herrn His de Butenval als Französischen Gesandten. Die Nicht-Anwesenheit des Herrn Barrot bei der Vermählung des Herzogs von Brabant kann als ein förmlicher Bruch und als Vorläufer eines Angriffs mit den Waffen in der Hand, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet, gelten. Eben jetzt hören wir, daß Prinz Chimay in Bezug auf die oben erwähnte Sendung Gegenbefehl erhalten hat in Folge

eines im Ministerrathe gefaßten Beschlusses. Wenn die Sache sich wirklich so verhält, wird sie nicht verfehlen, einen tiefen Eindruck in Brüssel hervorzurufen. — In einigen Tagen beginnt die Jahresfeier jener Revolution, welcher Belgien seine Unabhängigkeit verdankt. So glänzend auch die neulichen Hochzeitsfeste waren, durch das Nationalfest werden sie doch überboten werden; keine Meinungs-Verschiedenheiten, keine politischen Spaltungen machen sich bei letzterem geltend. Es ist ein allgemeines Fest für ganz Belgien. Es läßt sich sogar mit Sicherheit voraussetzen, daß diese Feste in Anbetracht der gegenwärtigen Weltlage die politische Begeisterung entschiedener hervortreten lassen werden, als dies in früheren Jahren der Fall war. — Das Brod ist um 3 Centimes im Preise gestiegen trotz aller gegentheiligen Versicherungen der optimistischen Blätter. — Man spricht seit einiger Zeit und jetzt mehr als je von einem Besuche, welchen die Königin Victoria ihrem Oheim, dem Könige der Belgier, abstatten wolle, und behauptet, bei dieser Gelegenheit sollten die Bedingungen eines neuen Familienbandes verabredet werden, indem der Graf von Flandern eine Englische Prinzessin heirathen werde. (Das Gerücht bedarf der Bestätigung; der Graf von Flandern ist erst 16 Jahre, die älteste Tochter der Königin Victoria noch nicht 13 Jahre alt).

Locales 2c.

Posen, den 22. September. Mit Bezugnahme auf die Korrespondenz aus Thorn den 4. September c. in Nr. 208 der Posener Zeitung, wonach bei Gelegenheit der in Thorn zu erwartenden Enthüllungs-Festivität des Kopernikus-Denkmals eine historisch-kritische Abhandlung nebst authentischer Biographie des Astronomen erscheinen soll, daß, geht uns die Notiz zu, außer Lichtenberg und Gassendi, die Polnische Literatur einsehr reiches Material zu Kopernikus Biographie liefert in Scriptorum] Polonicorum Hecatontas von Starowolski, erschienen in Venedig 1627, 4., bei Damian Zenara, also circa 30 Jahre noch vor Gassendi. Gleichzeitig wird nachstehendes Citat in Bezug auf Kopernikus aus dem Französisch geschriebenen Werke: Tableau de la Pologne ancienne et moderne, publié par Malte Brun et entiérement refondu par Leonard Chodzko, Bruxelles 1831, Seite 317 und 318, welches in der Uebersetzung lautet:

„Da Deutschland ein an Büchern sehr fruchtbares Land ist, so giebt es vielleicht noch zehn andre Bücherausschreiber (Plagiatoren) des Johann Sniadecki, welche uns unmöglich alle bekannt sein können. Wie dem auch sei, so kann man doch sehen, daß die Schrift, um die es sich handelt, von ziemlicher Wichtigkeit sein muß und daß die Feinde unseres Vaterlandes uns sogar den Ruhm entreißen wollen, unter unsern berühmten Gelehrten den Mann zu zählen, welchen Friedrich der Große selbst als unsern Landsmann betrachtete (vrgl. Friedrichs hinterlassene Werke [oevres posthumes] Thl. IX.) Es kann darüber kein Zweifel mehr bleiben, weil Kopernikus geboren wurde 19 Jahre nach dem Beitritt Preußens zu unserer Conföderation (1454) und 7 Jahre nach der definitiven Einverleibung dieses Landes in das Polenreich (1466).

Im Jahre 1820 wurde zu Paris eine Medaille geprägt zu Ehren des Kopernikus, welche die Inschrift trug, daß derselbe ein Deutscher sei, aber der Professor Adrian Krzyżanowski veröffentlichte im Constitutionnel einen Protest gegen diese Behauptung, kaufte alle Exemplare dieser Denkmünze auf und nöthigte den Verfertiger, eine neue zu schlagen, worauf sein früherer Fehler verbessert war. — Endlich richtete auch im Jahre 1829 der berühmte Wilhelm v. Humboldt in seiner Eigenschaft als Präsident einer gelehrten Gesellschaft in Berlin ein Schreiben an die Königl. Gesellschaft der Freunde der Wissenschaften zu Warschau, worin er Namens aller Deutschen der Ehre entsagte, ein Landsmann des Kopernikus zu sein."

Posen, den 23. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war Mittags 2 Fuß 10 Zoll.

δ Fraustadt, den 22. September. Behufs der Einführung der neuen Gemeinde-Ordnung fand am 14ten d. Mts. die Wahl der neuen Stadtverordneten im Rathhaussaale statt. In der dritten Abtheilung, welche am gedachten Tage früh um 8 Uhr zu wählen begann, wurden gewählt die Herren Brauer Herzog, Apotheker Rathstock und Müller Hildebrand. In der zweiten Abtheilung Nachmittags 3 Uhr fiel die Wahl auf die Herren Apotheker Rothe, Müller Liebelt, Glasermeister Schwabe und Tuchfabrikant R. Meißner. Nachmittags 5 Uhr wählte die erste Abtheilung, und es wurden gewählt die Herren Fabrikbesitzer Mältzer, Tuchfabrikant W. Goldmann, Schönfärber Seimert und Kaufmann Barschall. Gestern Nachmittags wurde der Austritt der bisherigen und die Einführung der neuen Stadtverordneten vollzogen, bei welchem Aktus auch der Magistrat in corpore sich betheiligte. Nächstdem konstituirte sich die neue Versammlung und wählte Herrn Rathstock zu ihrem Präses und den Herrn Mältzer zum Stellvertreter. Als erster Protokollführer wurde Herr Apotheker Rothe und Herr Brauer Herzog als Stellvertreter gewählt.

Unsere Realschule erfreut sich eines glücklichen Fortganges und auch Seitens unserer Behörden geschieht alles Mögliche, um deren Gedeihen zu fördern. So hat der evangelische Kirchenrath, um den regelmäßigen Kirchenbesuch, ein Hauptmittel zur religiösen Ausbildung, zu fördern, in der Nähe der Logen einen besonderen Raum für die Realschüler bestimmt und mit den nöthigen Sitzen versehen lassen, so daß jene allsonntäglich unter den Augen ihrer Lehrer dem Gottesdienste beiwohnen können. Der Religionsunterricht in der Realschule wird bis jetzt vom Herrn Pastor Specht und Herrn Kaplan Gertig ertheilt. Mit dem neuen Schulhalbjahre werden wieder eine Anzahl bereits angemeldeter Schüler eintreten.

? Jarocin, den 21. September. So ist denn auch bei uns die städtische Verwaltung geordnet und dadurch einem tiefgefühlten Bedürfnisse entsprochen worden. Seit vielen Jahren hat in unserer Stadt beständig ein Wechsel der Bürgermeister stattgefunden, der begreiflicherweise auf die Kommunal-Angelegenheiten der Stadt vom nachtheiligsten Einflusse war. Seit fast zwei Jahren verwaltet der frühere hiesige Kantor und Lehrer Herr Gliemann die hiesige Bürgermeisterstelle, und hat es verstanden, sich auch in dieser Zeit die Achtung der Bürger zu erhalten, die sie ihm früher schon gezollt haben. Gestern endlich fand unter Vorsitz des Kreislandraths die definitive Wahl des Bürgermeisters statt, und ging daraus Herr Gliemann als Gewählter hervor. Es ist durch diese Wahl einem allgemeinen Wunsche der hiesigen Bürgerschaft genügt worden.

Eine hiesige Familie hatte eine Cholerawaise zu sich genommen. Es war ein Mädchen, das schon öfters Kleinigkeiten heimlich entwendet hatte. Als sie gestern ihre Fingerfertigkeit wiederum an einigen Eiern zeigen wollte, hatte man ihr Vorhaben gemerkt und wollte sie bestrafen; das Mädchen aber eilte schnell zum Hause hinaus und warf sich, um der Strafe zu entgehen, in den nahen Brunnen, in der Absicht sich zu ertränken. Doch schien ihr diese Kaltwasserkur nicht sehr zu behagen, und so zog sie es denn vor, sich auf ein zufällig im Brunnen lehnendes Brett zu flüchten und um Hülfe zu rufen, in Folge dessen sie wieder herausgezogen wurde.

τ Rogasen, den 21. Sptbr. Vorgestern ist hier im Schooße der Stadtverordneten-Versammlung die Neuwahl eines Bürgermeisters beschlossen worden. Man ist übereingekommen, Kandidaten zur Bewerbung um diesen Posten einzuladen. Zur Zeit der Gemeinde-Ordnung hatten dieselben Vertreter der Stadt den jetzigen Bürgermeister Koch gewählt. Dieser war während des Bestehens der Gemeinde-Ordnung von der Regierung in seinem Amte nicht bestätigt worden. Aus diesem Umstande haben die Stadtverordneten Veranlassung genommen, eine Neuwahl anzuordnen.

Am 13. k M. feiert unser Kämmerer Drewitz sein 25jähriges Dienst-Jubiläum. So häufig der Bürgermeisterposten in unserer Stadt aus einer Hand in die andere ging, so unwandelbar verwaltete Herr Drewitz sein Amt. Er ist sicher einer von den Kommunal-Beamten, die am längsten ihre Kräfte dem Dienste unserer Stadt geweiht haben. Oft und lange hat er den verwaisten Platz des Bürgermeisters provisorisch eingenommen und verwaltet, und sich namentlich große Verdienste um die Stadt in den Jahren 1847 und 1848 erworben. Aber die Bürger Rogasens haben den Werth eines so verdienten und bewährten Beamten anerkannt, und es ist gewiß keiner unter ihnen, der Herrn Drewitz seine Anerkennung und Dankbarkeit versagen wird.

Vor ungefähr 8 Tagen war Herr Regierungspräsident v. Kries hier anwesend, um unseren Chausseebau zu besichtigen. Er soll sich mit den Fortschritten desselben zufrieden erklärt haben. Wie wir vernehmen, wird die Strecke von Murowana-Goslin bis Laskun (diesseits Lang-Goslin) schon zum 1. Oktober d. J. eröffnet werden, und man hofft, daß Mitte November die ganze Strecke zwischen hier und Posen dem Verkehr übergeben sein wird. Nicht so erfreulich wie nach der Posener Seite sind die Aussichten auf die Ausführung der Chaussee zwischen hier und Wongrowitz. Obgleich dort die Arbeiten auch mit großer Rüstigkeit in Angriff genommen sind, so steht doch nicht zu erwarten, daß auf jener Strecke in diesem Jahre noch etwas fertig werden wird.

△ Wittkowo, den 22. September. Am 19. und 20. d. M. haben hier die Wahlen unserer ersten Stadtverordneten-Versammlung nach der neuen Städte-Ordnung vom 30. Mai c. stattgefunden. Am 19. ist von der dritten, am 20. von der zweiten und ersten Klasse gewählt worden. Von den gewählten sechs Stadtverordneten gehört die eine Hälfte der christlichen (kathol.) und die andere Hälfte der israelitischen Religion an. Man scheint hier mit dem Ausfall der Wahlen im Allgemeinen zufrieden, und hegt die Hoffnung, die neue Vertretung werde besorgt sein, daß unserer Stadt wenigstens einige von den vielen nothwendigen Dingen, die ihr fehlen, und zu denen ganz besonders 1) eine Stadt-Uhr, 2) Straßenpflaster, 3) bessere Wasserpumpen gehören, recht bald gegeben werden.

Auf unserm gestrigen Wochenmarkt, der schon ein ziemlich belebter gewesen, hat für Roggen schon 70—75, für Weizen 95—100, für Hafer 27—$28\frac{3}{4}$ und für den Sack Kartoffeln sogar schon 14—15 Silbergroschen gezahlt werden müssen. Eier, Butter, Fleisch 2c. sind hier auch ungewöhnlich theuer. Obst allein ist billig, und dieses bringt unbedingt mehr Schaden als Vortheil.

In Slupce (Russisch-Polen) ist auf dem vorgestrigen Wochenmarkte der Roggen auch schon nicht unter $2\frac{1}{3}$ Rthlr. zu bekommen gewesen.

+ Inowraclaw, den 22. Septbr. Die aus der Kreuzzeitung in die Posener Zeitung übergegangene Nachricht (Beilage Nr. 218), daß neulich in unserer Nähe ein menschliches Gerippe in einer schönen Ritterrüstung mit 32 Ungarischen Dukaten ausgegraben sei, gehört, wenn dieselbe auf Wahrheit Anspruch machen will, der Vorzeit an und ist von dem betreffenden Berichterstatter jedenfalls einer alten Chronik entnommen; denn hier, wo angeblich die Ritterrüstung aufbewahrt werden soll, erinnert man sich nur, daß in Konary bei Kruschwitz, an derselben Stelle, wo vor einiger Zeit drei Dukaten gefunden wurden, eine ähnliche Ausgrabung vorgekommen sein soll.

Gestern war der Regierungspräsident, Freiherr v. Schleinitz, hier, um die Schulen zu revidiren.

ξ Schneidemühl, den 22. September. Unsere Garnison wird den 26. aus Bromberg wieder hier eintreffen. Obgleich bis zu der Zeit die beiden Stallungen vollständig fertig sein sollten und der Herr Oberst zu wiederholten Malen mit nachtheiligen Folgen gedroht, falls die Stallungen nach beendigtem Manöver nicht bezogen werden könnten, so ist der Ausbau doch keineswegs so weit gediehen, daß dies geschehen könnte. Zwar steht der äußere Bau vollständig fertig da, der innere Ausbau wird jedoch noch einige Zeit zu seiner Vollendung in Anspruch nehmen. Das Dach ist mit Steinpappe gedeckt und soll diese Dachdeckung, wenn sie von Zeit zu Zeit mit Steinkohlentheer angestrichen wird, sehr dauerhaft und zweckmäßig wegen ihrer Leichtigkeit sein. Es sind hier die ersten Gebäude, die auf diese Weise gedeckt sind und wie fast alles Neue auf Widersprüche stößt, so ist es auch mit diesem Dache. Die Einen zweifeln an seiner Dauerhaftigkeit und glauben, daß es verweichen müsse, die Anderen sind aus ästhetischem Gefühl Gegner des häufigen Anstreichens mit Steinkohlentheer u. s. w.

Gegen den bereits erwähnten Kommunal-Beitrag haben sich zunächst die Tagelöhner erhoben und zwar in einem Proteste an den Magistrat; findet derselbe von Seiten des Magistrats keine gewünschte Berücksichtigung, so wollen die Tagelöhner bei der Regierung zu Bromberg gegen den beabsichtigten Kommunalbeitrag protestiren. Sie gründen ihren Protest ganz besonders darauf, daß sie von der Kommune keine Wohlthaten genießen und sich lediglich durch ihrer Hände Arbeit ernähren müssen; auch seien sie bei der Separation der Grundstücke ganz unberücksichtigt gelassen, während die Häusler Hauspläne bekommen. Aber nicht nur die Tagelöhner, sondern auch die übrigen Bürger zeigen keine große Lust Kommunalbeiträge zu zahlen, weil die Forst, wie bis jetzt, so auch ferner bei guter und zweckmäßiger Verwaltung vollkommen alle Kommunalbedürfnisse decken kann.

Den Zuschlag auf das Holz in der hiesigen Forst hat der hiesige Steinsetzer Arns erhalten.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Der Kuryer Warszawski macht in einer seiner letzten Nummern folgende Mittheilung über einen merkwürdigen Schnellläufer:

Im Radomysler Kreise, im Kijewer Gubernium, lebt auf dem dem Adelsmarschall v. Bogdarowiecz gehörigen Gute Gumirnik ein Landmann, Namens Timothe Marusia, der sich von Jugend auf als Schnellläufer ausgezeichnet hat. Bis zu seinem 40. Jahr lief er in der Stunde über 10 Werst, ohne auch nur die geringste Ermüdung zu fühlen. Er wurde einmal mit einem Briefe über 200 Werst weit geschickt und kehrte in drei Tagen zurück, indem er auf dem Rücken einen Scheffel Gerste und 10 Roggenbrote trug, die er zum Geschenk erhalten hatte. Ein anderes Mal wurde er mit einem Briefe 60 Werst weit geschickt; er reiste um 7 Uhr Morgens ab und kehrte an demselben Tage Abends 7 Uhr zurück. Ein Hund, der ihn begleitete, lief 20 Werst neben ihm her, und sank dann ermüdet nieder, worauf Marusia ihn unter den Arm nahm und an den Ort seiner Bestimmung brachte; dessen ungeachtet war er schon des Abends wieder zu Hause. Im Winter läuft er etwas langsamer, als im Sommer. Gegenwärtig ist er 50 Jahre alt. Wenn er um 7 Uhr des Morgens nach Radomysl, das 25 Werst von Gumirnik entfernt ist, geschickt wird, so kehrt er in der Regel des Mittags zurück. Hat der ihm gegebene Auftrag Eile, so beschleunigt er seinen Lauf so sehr, daß es auf einer bedeutenderen Strecke sogar einen Reiter schwer wird, ihm zu folgen. Der Lohn, den Marusia für seine Bemühung fordert, ist sehr gering, einige Kopeken und ein Brot ist gewöhnlich Alles, was er für eine Tagesreise beansprucht. Man hat nie gesehen, daß er je unterwegens ausruht oder daß er einen ihm begegnenden Fuhrmann bittet, ihn auf den Wagen zu nehmen, obgleich man ihm öfter aus Neugierde absichtlich Gelegenheit gegeben hat; er hält während des Laufes nur von Zeit zu Zeit an, um seinen Durst an einer Quelle oder an einem Flusse zu stillen. Marusia geht Winter und Sommer barfuß, sogar bei starkem Frost. Er läuft von der Seite, hüpfend und gleichsam zu seiner Erleichterung mit einem Arm in der Luft schwenkend, seine Stiefeln trägt er in der Hand. Will Jemand seinem Laufen zusehen, so muß er sich irgend wo versteckt halten, denn sobald Marusia einen solchen Neugierigen bemerkt, mäßigt er seinen Gang und geht nur schnellen Schrittes; er fürchtet sich, wie er selbst sagt, daß Jemand ihn durch einen bösen Blick behexen möchte. Er ist von mittlerer Statur, mager, hat blondes Haar und dünne, aber nervige Beine. Er treibt keine männliche Beschäftigung: er spinnt ausgezeichnet, kocht, wäscht und backt Brot. Er ist jetzt Wittwer und hat mehrere Töchter, die ebenso unbeholfen und ungeschickt sind, als ihr Vater behend und flink ist.

Wie man in St. Petersburg in gewissen Kreisen über die Europäische Bildung denkt, ersieht man deutlich aus folgendem Artikel, der vor Kurzem in einer Petersburger Zeitung enthalten war:

„Wir wollen hier nicht weiter nachweisen, daß auch die Bildung ihren Wurm hat, der ihre Rinde und Wurzel benagt; wir wollen die Aufmersamkeit nur auf die Sophistik hinlenken, die eine Folge des Rationalismus ist. Der Rationalismus wagt Dinge zu erklären, um deren Verständniß die Vernunft sich vergeblich abmüht, da sie von Natur unfähig dazu ist. Nach Beweisen dieser unserer Behauptung dürfen wir in der Geschichte Europas nicht weit suchen; betrachten wir nur die Irrthümer, die seit dem Jahre 1789 in Frankreich allgemein verbreitet sind, so wie die Vorgänge im westlichen Europa in den Jahren 1848 bis 1850. Kann es wohl etwas Lächerlicheres, Kurzweiligeres und Abscheulicheres geben, als die Verhandlungen der wahnsinnigen Deutschen National-Versammlung in der Paulskirche in Frankfurt am Main im Jahre 1849? Diese Versammlung hat für einen Schauspieldichter den besten Stoff zur ergötzlichsten Komödie geliefert; sie ist eine Schande für die Menschheit, für unser Jahrhundert!

Handels-Berichte.

Berlin, den 21. September. Weizen loco 83—90 Rt., gestern $88\frac{1}{3}$ bunt. Poln. $87\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Roggen loco 64—68 Rt. bez., 84 Pfd. schw. 64 Rt. p. 82 Pfd. bez., p. Sept $63\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Sept.-Okt. $63\frac{1}{2}$ a $62\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Okt.-Nov. $62\frac{1}{2}$ Rt. bez., p. Frühjahr $62\frac{1}{2}$ a 62 Rt.

Gerste, große 49 a 52 Rt., kleine 46 a 47 Rt.

Hafer loco 29 a 32 Rt.

Erbsen 65 a 72 Rt.

Winterrapps 80—84 Rt., Winterrübsen 83—80 Rt.

Rüböl loco u. Sept. $11\frac{3}{4}$ Rt Br., $11\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{1}{2}$ a $11\frac{2}{3}$ Rt. bez., $11\frac{1}{4}$ Rt. Br., $11\frac{5}{8}$ Rt. Geld, p. Okt.-Nov $11\frac{3}{4}$ Rt. Br., $11\frac{5}{8}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $11\frac{3}{4}$ Rt. bez. u. Gd., p. 12 Rt. Br., p. Dezember-Jan. u. Jan.-Febr. 12 Rt. Br., $11\frac{7}{8}$ Rt. Gd., p. Frühj. $11\frac{5}{8}$ Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{6}$ Rt. Br.

Leinöl loco $12\frac{3}{4}$ Rt., Lief. $12\frac{1}{3}$ Rt.

Spiritus loco ohne Faß 34 Rt., p. September 33 a $33\frac{3}{8}$—33 Rt. geh. u. Gd., $32\frac{1}{4}$ Rt. Br., p. September-Oktober 30—$29\frac{1}{2}$ Rt. verk. u. Gd, $29\frac{3}{4}$ Rt. Br., p. Okt.-Nov. $28\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ a $28\frac{7}{8}$ Rt. verk, $28\frac{3}{4}$ Rt. Br., $28\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. $28\frac{1}{4}$ a 28 Rt. verk. und Br., $27\frac{3}{4}$ Rt. Geld, p. Frühjahr $28\frac{1}{2}$ Rt. verk, Br. und Gd.

Weizen in unveränderter Position. Roggen schwankend, schließt fester. Rüböl fester. Spiritus im Allgemeinen matter.

Stettin, den 22. September. Warmes Wetter bei klarer Luft, Wind Süd-West.

Weizen stille, gestern 1 Lad. 88 Pfd. bunt. Poln. schw. p. Conn. 87 Rt. bezahlt, 89-90 Pfd. gelber loco 89 Rt. Br. u. Gd.

Roggen flauer, 82 Pfd. p. Sept. 64 Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. $62\frac{1}{2}$ Rt bez., 63 Rt. Br, p. Okt.-Nov. 62 a $62\frac{1}{2}$ a 62 Rt. bez. und Br., p. Frühj. 62 a 61 Rt. bez., 61 Rt. Br.

Gerste, loco neue Pomm. 74—75 Pfd. 48 Rt. bez. u. Gd., ab Stralsund p. Frühjahr 74—75 Pfd. 46 Rt. bez.

Rüböl flau, loco $11\frac{1}{2}$ Rt. Gd., p. Sept.-Okt $11\frac{5}{12}$, $11\frac{1}{3}$ Rt. bez, $11\frac{5}{12}$ Rt Br., p. Okt.-Nov. $11\frac{1}{2}$ Rt. Br., p. März-April $11\frac{7}{12}$ Rt. bez., p. April-Mai $11\frac{3}{4}$ Rt. Br.

Spiritus fest, loco ohne Faß 11, $10\frac{3}{4}$, $\frac{5}{8}$, $\frac{1}{2}$ % bez., mit Faß $11\frac{1}{3}$ % bez., p. Sept.-Okt. 12 % bez. und Br., p Okt.-Nov. 13 % bez., $12\frac{3}{4}$ % Br., p. Frühjahr 13 % bez. Brief und Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 23. September.

BAZAR. Die Gutsbesitzer v. Wegierski aus Rudki, v. Zamecki aus Schlochau, v. Bojanowski aus Małpin und Gutsbesitzerssohn v. Otocki aus Chwalibogowo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Gutsbesitzer Graf Grabowski aus Grylewo, v. Turno aus Obiezierze und Frau Gutsb. v. Pomorska aus Grabianowo; Oberamtmann Pätzel aus Dobrojewo; Schauspielerin Frl. Richter, Offizier v. Katzler und Kaufmann Schnorr aus Berlin; Kommissarius Okoniewski aus Grylewo und Kaufm. Götze aus Gnesen.

HOTEL DE DRESDE. Frau Kreisrichter v. Grabowska aus Schroda; die Kaufleute Tried aus Mainz und Heise aus Berlin; Gutsbesitzer v. Zaborowski aus Iłowiec.

SCHWARZER ADLER. Oberförster Bölke aus Racot; die Gutspächter Kleine aus Sapowice und v. Wesołowski aus Tworzykowo.

HOTEL DE BAVIERE. Die Gutsbesitzer v. Twardowski aus Kobelnik, v. Lossow aus Boruszyn, Graf Mięczynski aus Pawłowo, v. Kalkstein aus Stawiany und Forstbeamter Klose aus Berlin.

GOLDENE GANS. Die Gutsbesitzer v. Zaremba aus Baranowo, Iffland sen. und jun. aus Kolatka und Berendes aus Grodziszko.

HOTEL DE BERLIN. Reg.-Kondukteur Schmidt aus Birnbaum; Gastwirth Holzinger aus Schwerin a. d. O.; Kaufm. Hunschede aus Elberfeld.

HOTEL DE PARIS. Landrath a. D. v. Moszczenski aus Wydzierzewice; Oberamtmann Bötelt aus Trzebisławki und Frau Gutsb. Einsporn aus Srodka.

HOTEL DE VIENNE. Frau Justizräthin Wittwer aus Wollstein; die Gutsbesitzer v. Pfarski aus Karczewo und v. Jarzębowski aus Groß-Kreutsch.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Gutsb. Graf Szołdrski aus Żydowo; Konditor Weidner aus Kosten; Apotheker Rother aus Brätz.
WEISSER ADLER. Privatsekretair Bankiet aus Kosten; Ingenieur Maage aus Landsberg a. d. O.; Kaufmann Elwers aus Rackwitz und Gutsb. Nehring aus Nehringswalde.
GROSSE EICHE. Gutsb. Jasinski aus Michalcza; Frau Gutsbesitzer Mann aus Schmiegel.
EICHBORN'S HOTEL. Kaufm. Meyerstein und Gutsb. Wegner aus Czarnikau; Kaufm. Hirschberg aus Gnesen; Fabrikbesitzer Scholz aus Sockau und Ackerbürger Schwandt aus Neudessau.
DREI LILIEN. Bürgermeister Heyn und Kämmerer Janoszczewski aus Obornik.
EICHENER BORN. Kaufm. Friedeberg aus Schrimm; Handlungs-Kommis Levin aus Pakość; Handelsmann Rosenthal aus Obrzycko.
KRUG'S HOTEL. Konditor Stier aus Birnbaum; Gutsb. Träger aus Nackaw; die Handelsleute Schinske, Schulz und Ginter aus Neutomysl, Schnäder aus Fürstenberg a. d. O., Zwahr aus Burg, Schmidt aus Samter und Benke aus Trzemeszno.
BRESLAUER GASTHOF. Die Musici Spiretto aus Mezzanego, Taddec aus Mosante und Mulli aus Parma.
PRIVAT-LOGIS. Kandidat der Philosophie Schulz aus Breslau, log. St. Martin Nr. 64.; Handelsmann Stäglitz aus Warmbrunn, log. Magazinstr. Nr. 15.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag den 25. September c. werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Ober-Pred. Hertwig. — Nachm.: Herr Pred. Friedrich.
Garnisonkirche. Vorm.: Herr Milit.-Ob.-Pred. Niese. — Nachm.: Herr Div.-Pred. Bork.
Ev. Petrikirche. Vor- u. Nachm.: Herr Diakonus Wenzel.
Christkathol. Gemeinde. Vorm.: Herr Pred. Post.
Ev. luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Herr Pastor Böhringer.
In den Parochieen der genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 16. bis 22. September 1853:
Geboren: 4 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 5 männl., 3 weibl. Geschlechts.
Getraut: 6 Paar.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Stadt-Theater zu Posen.

Sonnabend den 24. September. Achte Vorstellung im 1. Abonnement: Zum Erstenmale: **Eine Frau.** Original-Schauspiel in 4 Akten von Waldherr. (Herr Wolff, vom Stadttheater in Elbing, in der Rolle des „Hassington", als neu engagirtes Mitglied.)

Sonntag den 25. Sept. kann wegen fortdauernden Unwohlseins des Herrn Kapellmeisters Schönek die Oper „Robert der Teufel" nicht gegeben werden. Statt dessen mit aufgehobenem Abonnement: **Martha,** oder: **Der Markt zu Richmond.** Romantische Oper in 3 Akten von Flotow. (Zum Erstenmale mit der Original-Instrumentirung des Compositeurs.)

Sommer-Theater.

Bei günstiger Witterung des Nachmittags um ½5 Uhr: Letzte Vorstellung im Sommer-Theater. Neu in Scene gesetzt: **Eine Familie.** Charaktergemälde in 4 Akten von Ch. Birch-Pfeiffer. Herr Wolf in der Rolle des „Amadeus" als 2tes Debut.

Vielseitigen Nachfragen zu Folge, erlaubt sich der Unterzeichnete die Nachricht, daß das mit ungewöhnlichem Beifall aufgenommene neue Lustspiel: „Die Journalisten" nächsten Montag wiederholt wird.

☞ Um Familien den Theaterbesuch zu erleichtern, werden künftig zum ersten Rang im II. Balkon 4 Billets zur Oper zu 2 Rthlr., zum Schauspiel zu 1 Rthlr. 10 Sgr., für den Tag, an welchem sie gelöst werden, gültig, verkauft. ☜

Fr. Wallner.

THALIA.

Sonnabend den 24. d. M. dramatische Vorstellungen und Kränzchen. Anfang 7 Uhr Abends.

Der Vorstand.

☞ Bei Ablauf des 3. Quartals den geehrten Zeitungslesenden die ergebenste Anzeige, daß ich auch pro 4. Quartal 1853 wieder auf alle Zeitungen, die hiesigen wie auswärtigen, Bestellungen annehme und den geehrten Abonnenten ins Haus bringe, die Posener Zeitung und Gazeta W. X. Poznańskiego bereits des Abends. Ganz besonders mache ich darauf aufmerksam, daß ich nur denjenigen Herrschaften die Zeitungen ins Haus bringen kann, welche bei mir abonniren.

A. Heise, Mühlenstraße 16., im Hause des Herrn Rendanten Baudach.

Bei A. Sacco in Berlin erscheint und ist bei **E. S. Mittler** in **Posen** die erste Lieferung zu haben:

Die gesammten verein. Staaten von Nordamerika.

Ein in jeder Beziehung vollständiges Hand- und Reisebuch für Alle, welche sich für Amerika interessiren, nebst einer speziellen Anweisung für Auswanderer.

Aus eigener Anschauung und nach den neuesten Berichten zusammengestellt von Dr. Fernau.

Das Ganze erscheint in Lieferungen von 4 Bogen zu dem Preise von 5 Sgr.

Bekanntmachung.

Zur Wahl der Deputirten Behufs Vertheilung der Gewerbesteuer für das Jahr 1854 sind vor unserem Deputirten Herrn Stadtrath Thayler auf dem Rathhause nachstehende Termine anberaumt worden und zwar:

1) für die sub Litt. A. besteuerten Gewerbetreibenden auf den 5. Oktober c. Vormittags 11 Uhr,
2) für die Gewerbetreibenden sub Litt. C. auf den 6. Oktober c. Vormittags 11 Uhr,
3) für die Gewerbetreibenden sub Litt. D. auf den 8. Oktober c. Vormittags 11 Uhr,
4) für die Gewerbetreibenden sub Litt. E. auf den 7. Oktober c. Vormittags 11 Uhr,

wovon die Interessenten hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Posen, den 4. September 1853.

Der Magistrat.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzugs werde ich **Montag den 26. September c. Nachmittags von halb 3 Uhr ab** in dem Auktions-Lokal Magazinstraße Nr. 1.

Mahagoni-, birken u. elsene Möbel,

als: 2 Trumeaux, Spiegel, Sophas, Kleiderspind, Tische, Bettstellen,

ein Forte-Piano,

2 Ottomanen, Brodspind, silberne Löffel, 1 Kessel, 1 Guitarre, 1 Haubenspind, Putzständer, Putzsachen, Wäsche und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Königl. Auktions-Kommissarius.

Möbel-Auktion.

Wegen Verzugs werde ich **Dienstag den 27. September c. Nachmittags von halb 3 Uhr ab in dem Hause gr. Gerberstraße Nr. 10. Parterre**

birkene, elsene und diverse andere Möbel,

als: Tische, Stühle, Spiegel, Kommoden, Bettstellen, Waschtoiletten, Kleiderspinde, Betten, Bettdecken, Repositorien, 1 Ottomane, 1 Wäschrolle, 1 Kartoffelreibemaschine, Haus- und Wirthschaftsgeräthe,

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern. **Zobel,** Königl. Auktions-Kommissarius.

Das concess. Erziehungs- und Unterrichts-Institut für Knaben auf **Ostrowo** bei Filehne wird am 5. October seine erste öffentliche Prüfung halten, wozu der Dirigent die Eltern seiner Zöglinge, die Gönner der Anstalt und alle Freunde des Schulwesens hiermit ganz ergebenst einladet. Nach der Einweihungsfeier des neuen Instituts-Gebäudes wird die wissenschaftliche Prüfung, Nachmittags ein Schauturnen und Abends ein Declamatorium stattfinden. — Für Unterkommen ist genügend gesorgt; doch dürfte es gerathen sein, Bestellungen auf Wohnung bei dem Rendanten Ganzel einzureichen.

Am 15. October wird das Winter-Semester mit 10 Klassen eröffnet werden, und werden jetzt schon Anmeldungen zu neuen Aufnahmen entgegengenommen. Gedruckte Schulnachrichten sind unentgeltlich zu beziehen vom

Dirigenten der Anstalt
Dr. Beheim-Schwarzbach.

Hyacinthen, Tulpen, Tacetten, Crocus und andere **Blumenzwiebeln,** ferner **Obstbäume** in großer Auswahl und **Ziersträucher** in den verschiedensten Sorten, so wie **gute Speise-Kartoffeln** und vorzüglich gute **Mohrrüben** à Scheffel zu 15 Sgr., auch sehr gute **Kocherbsen** à Scheffel zu 2 Rthlr. 10 Sgr. empfiehlt bestens **H. Barthold,** Königsstr. Nr. 6./7.

Den bevorstehenden Jahrmarkt beziehe ich mit einem bedeutenden Lager von Stahl- und Kupferstichen, wie auch großen, fein kolorirten Bildern, und halte außerdem ein großes Lager von kleineren kolorirten Bildern, die sämmtlich gut und sauber gearbeitet sind. Die Preise sind fest und auffallend billig gestellt, so daß jeder Käufer vollkommen befriedigt wird.

Mein Stand ist auf dem Markte.

Julius Schwendtfeger.

Meine Cigarren- und Tabakshandlung habe ich nach der Wilhelmsstraße Nr. 21. (Hôtel de Dresde) verlegt und empfehle dieselbe der geneigten Beachtung.

Gregor Jankowski.

☞ **Frische Trüffel-Leberwurst,**
☞ **frisch ger. Weser-Lachs**
empfing **Jacob Appel.**

☞ Frische **Pfundhefe** bester Qualität empfiehlt 2 Mal täglich frisch
☞ **Isidor Appel jun.,** Wilhelmsstr. Nr. 15. neben der Preuß. Bank.

Eiserne feuerfeste Geldschränke.

Von den in meiner Fabrik angefertigten Geldschränken, welche sich seit vielen Jahren bei mehreren gewaltsamen Einbrüchen, wie auch bei Feuersgefahr auf das sicherste bewährt haben, habe ich bei Herrn

M. J. Ephraim in Posen

eine Niederlage errichtet, woselbst solche mit den neuesten Verbesserungen in verschiedener Größe und gefälliger Möbelform zu festen Fabrikpreisen vorräthig sind.

M. Fabian, Kunstschlosser in Berlin.

Wäsche, Tischzeug und Taschentücher werden weiss, roth, mit Blumenschrift und ganzen Namen gezeichnet St. Adalbert Nr. 28.

Nur beste Grünberger Weintrauben

empfehle bis Anfang November c. das richtige Pfund 2½ Sgr. oder Brutto für 1 Rthlr. 15 Pfund. Fässer gratis! — Die zur »**Kur**« bestimmten Trauben wähle nach Anleitung der vom Hrn. Dr. Wolff, Königl. Kreis-Physikus 2c., herausgegebenen Schrift, die ich gratis beilege, besonders aus. **Eduard Seidel** in Grünberg i./S.

Zugleich offerire noch ganz reines **Pflaumenmus** à Ctr. 5½ Rthlr., in klein. Fäßchen 2 Sgr. pro Pfd. — **Kirschmus** 4 Sgr. — gebackene **Birnen** und **Pflaumen** 2 Sgr. — **Aepfel,** geschälte, 5 Sgr. — **Wallnüsse,** eingemachte, 15 Sgr. pro Pfd. — **getrocknete** 2½ Sgr. pro Schock. Wiederverkäufern gewähre ich — **auch bei den Trauben** — einen angemessenen Rabatt und verspreche reelle und prompte Bedienung.

D. O.

Tägl. frische Weintrauben aus **Radojewo** à Pfund 2 Sgr., sind zu haben Mühlenstr. Nr. 3., am Neustädtischen Markte.

Ein elegantes Konditorei-Repositorium nebst vollständiger Einrichtung ist zu verkaufen durch **J. N. Pietrowski** in Posen.

Eine Kammerjungfer, welche schon in großen Häusern konditionirt hat, der Nadel und Wäsche gut vorzustehen weiß und gute Zeugnisse besitzt, findet zu Michaeli ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt der Gastwirth Hr. Tschackert, Mühlen- und Berlinerstraßen-Ecke.

Eine Frau in den mittleren Jahren, die in der Landwirthschaft, wie in der Kochkunst geübt ist, sucht eine Stelle jetzt oder zu Michaeli. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Eine Wohnung von 2 — 3 Stuben und Zub. wird zum 1. Oktober gesucht. Adresse mit Angabe des Preises sind sub Litt. S. in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Alten Markt Nr. 79. ist im zweiten Stocke ein möblirtes Zimmer und im dritten Stocke eine kleine Wohnung zu vermiethen.

Eine fein möblirte Stube ist Breslauerstraße Nr. 15. im ersten Stock nach der Straße gelegen sofort monatlich zu vermiethen.

Berlinerstraße Nr 15. c. 2 Treppen hoch sind 2 möblirte Zimmer vom 1. k. M. ab zu vermiethen.

Kanonenplatz Nr. 6. zwei Treppen hoch, vorn heraus, ist eine möblirte Stube nebst Bedienung zu vermiethen.

Im Bazar ist die Wohnung über der Prevostischen Konditorei, enthaltend 22 Piecen, vom 1. Oktober d. J. ab zu vermiethen. Die Bedingungen sind zu erfahren von **J. Griesingier.**

Gerberstr. 47. zu verm. 3 u. 2 Stuben nebst Zubehör.



4. Neue Gartenstraße 4. Heute Sonnabend bei musikalischer Unterhaltung frische Wurst mit Schmorkohl. Ergebenste Einladung **Schubert.**

Heute Sonnabend den 24. Septbr. von **Mittag** ab **frische Wurst** mit **Schmorkohl,** wozu ergebenst einladet **J. Knauer,** Büttelstraße 9.

Heute Sonnabend den 24. September **frische Wurst** mit **Schmorkohl** nebst Entenbraten und Bratkartoffeln. Ergebenste Einladung **Zander,** Wasserstraße Nr. 26.

Von heute ab alle Sonnabend frische Semmel- und Berliner Leberwürstchen mit Schmorkohl bei **L. Rauscher,** Breslauerstr. 40.

In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. hat sich auf dem Dom. **Chrząstowo** bei Schrimm eine braune Stute, fast ohne Abzeichen, eingefunden. Der sich legitimirende Besitzer kann solche gegen Retradirung der hieraus entstandenen Kosten daselbst in Empfang nehmen.

Posener Markt-Bericht vom 23. September.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz.	3	3	6	3	12	—
Roggen dito	2	10	—	2	15	—
Gerste dito	1	18	6	1	23	6
Hafer dito	1	5	—	1	7	6
Buchweizen dito	1	14	—	1	16	6
Erbsen dito	2	2	6	2	7	6
Kartoffeln dito	—	14	—	—	16	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	7	—	—	8	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	2	2	6	2	5	—

Marktpreis für Spiritus vom 23. September. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26⅔ – 27 Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 22. September 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	—	100¼
Staats-Anleihe von 1850	4½	—	100⅞
dito von 1852	4½	—	100⅞
dito von 1853	4	—	99⅝
Staats-Schuld-Scheine	3½	—	92
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101¼
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	99¼	—
Ostpreussische dito	3½	97⅜	—
Pommersche dito	3½	—	98¾
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	—
Westpreussische dito	3½	96⅛	—
Posensche Rentenbriefe	4	—	100¼
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	111

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	96	—
dito dito dito	4½	114	—
dito 1—5 (Stgl.)	4	100	—
dito P. Schatz obl.	4	77	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	90¾	—
dito 500 Fl. L.	4	—	95¾
dito 300 Fl.-L.	—	90½	—
dito A. 300 fl.	5	—	98
dito B. 200 fl.	—	23	—
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38¼	—
Badensche 35 Fl.	—	22¾	22⅝
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	—	77
Bergisch-Märkische	4	—	81¼
Berlin-Anhaltische	4	132	—
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	109¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97½
dito Prior. A. B.	4	—	98¾
dito Prior. L. C.	4½	100½	—
dito Prior. L. D.	4½	—	100⅝
Berlin-Stettiner	4	144¾	—
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	—	122¾
Cöln-Mindener	3½	—	119¾
dito dito Prior.	4½	101¼	—
dito dito II. Em.	5	100¼	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	92
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	—
Kiel-Altonaer		—	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	—
dito Wittenberger	4	—	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	99	—
dito dito Prior.	4	—	99
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	53¾
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	213
dito Litt. B.	3½	—	176
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	36
Rheinische	4	—	82½
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	95
Stargard-Posener	3½	—	92¾
Thüringer	4	110½	—
dito Prior.	4½	102¼	—
Wilhelms-Bahn	4	—	205

Von Fonds waren besonders Staatsschuldscheine, von Eisenbahn aber die meisten merklich niedriger und das Geschäft ohne Belang. Von Wechseln waren London, Wien und besonders Petersburg niedriger, lang Hamburg und Paris etwas besser.